



An die Mitgliedsunternehmen im
Bundesverband Deutscher Stahlhandel

**BUNDESVERBAND
DEUTSCHER STAHLHANDEL**

Jörg Feger
Bereichsleiter Research
Tel.: 0211 86497-26
Fax: 0211 86497-22
E-Mail: feger-bds@stahlhandel.com

18. März 2022

Entwicklungen auf den Stahlmärkten

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem heutigen Schreiben möchten wir die Entwicklungen, die in den letzten Wochen und Tagen auf den Stahlmärkten zu erleben waren, etwas zusammenfassen. Dies kann nur in einem recht allgemeinen Rahmen geschehen. Die Gegebenheiten ändern sich zurzeit rasant mit unterschiedlich großen Auswirkungen auf die verschiedenen Produkte und Teilmärkte.

Handelsbeschränkungen:

Als Reaktion des Angriffs Russlands auf die Ukraine hat die EU-Kommission verschiedene Maßnahmen ergriffen, die den Handel mit Russland stark einschränken sollen. Einen sehr guten Überblick bietet die website von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH:

<https://www.gtai.de/de/trade/russland/zoll/eu-sanktionen-gegenueber-russland-811200>

Schon Ende Februar wurden Warenimporte, u.a. auch für Stahlerzeugnisse, aus den nicht von der Kiewer Regierung kontrollierten Gebieten der Oblaste Donezk und Luhansk verboten. Anfang März wurden Einfuhren von Stahlprodukten aus Belarus verboten, diese Woche Importe von Stahlerzeugnissen aus Russland. Einfuhren aus der Ukraine sind theoretisch möglich, praktisch aber häufig unmöglich. Viele Werke produzieren kriegsbedingt zurzeit nicht. Die Logistik ist massiv gestört.

Um zumindest eine theoretische Möglichkeit zu schaffen, die nun wegfallenden Importmengen zu kompensieren, hat die EU-Kommission beschlossen, dass Material in selbiger Größenordnung aus anderen Ländern zollfrei in die EU importiert werden kann. Dazu werden die bestehenden Safeguardregelungen ab dem 1. April 2022 angepasst. Die gestrichenen Importkontingente für Russland und Belarus werden anteilig auf andere Lieferländer verteilt, deren Safeguardkontingente sich entsprechend erhöhen. Ob jedoch in der Praxis andere Lieferländer aus entfernten Regionen kurzfristig die entstehenden Lücken füllen können, ist unseres Erachtens fraglich.

Das Importverbot bezieht sich nicht auf Halbzeug, wie Knüppel oder Brammen. Diese Produkte fallen auch nicht unter die Safeguardregelungen. Sie dienen als Vorprodukte für die Fertigung von Walzstahlfertigerzeugnissen und Rohren. Allein der Import dieser Produkte aus Russland in die EU



betrug im Jahr 2020 3,6 Millionen Tonnen. Ob und wie in der Praxis diese Produkte noch aus Russland in die EU importiert werden können, ist unseres Erachtens derzeit völlig unklar. Insgesamt ist davon auszugehen, dass auf dem EU-Markt kurz- und mittelfristig eine beträchtliche Menge an Stahlprodukten fehlen wird.

Kostenentwicklungen:

Die Preise für die zur Stahlherstellung benötigten Rohstoffe waren schon im letzten Jahr auf einem hohen Niveau. In den letzten Wochen sind nahezu alle Rohstoffpreise stark gestiegen, manche sogar geradezu explodiert. Ersteres gilt zum Beispiel für Stahlschrott und zweiteres für das zur Produktion von rostfreiem Stahl benötigte Legierungselement Nickel. Hier führten vor allem Spekulationen zu einer Verdreifachung des Preises binnen weniger Tage. Energiepreise sind ebenfalls stark gestiegen. Als Folge setzen manche Elektrostahlwerke aus Kostengründen Schichten aus, andere stellen für einige Zeit ihre Produktion komplett ein. Viele Stahlhändler und -verarbeiter sehen sich mit Aussagen von Stahlproduzenten konfrontiert, dass bestehende Aufträge zu vereinbarten Konditionen nicht mehr produziert oder ausgeliefert werden. Andere Werke bieten zeitweise nicht mehr an oder geben Angebote nur noch zu Tagespreisen ab. Dies alles beinhaltet große Schwierigkeiten für die Marktversorgung mit Stahlprodukten.

Logistik:

Der Mangel an Berufskraftfahrern in Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern ist bekannt. Nun hören wir, dass in den letzten Wochen verstärkt das Fehlen russischer und ukrainischer Fahrer festgestellt wird. Außerdem kommt es immer wieder zu coronabedingten Ausfällen. Als Resultat ist Frachtraum äußerst knapp und teuer.

Fazit:

Materialverknappungen, Kostensteigerungen und die Verknappung bei Frachtraum haben in den letzten drei Wochen zu Situationen geführt, die wir auf den Stahlmärkten bisher nicht ansatzweise kannten. Wann eine wie auch immer geartete Entspannung auftritt, ist völlig unklar. Aus heutiger Sicht müssen wir uns zumindest kurz- und mittelfristig auf weiterhin nachhaltig gestörte Lieferketten einstellen.

Mit freundlichen Grüßen

BUNDESVERBAND DEUTSCHER STAHLHANDEL

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Oliver Ellermann', with a stylized flourish at the end.

Oliver Ellermann
Vorstand

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jörg Feger', with a stylized flourish at the end.

Jörg Feger
Bereichsleiter Research